

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Preis 7 Hefen der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbriefte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntmachungen außerhalb des Inzeratentats 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inzerate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 49.

Sonnabend, den 27. Februar 1909.

149. Jahrgang.

In das Handelsregister A. Nr. 273 ist heute bei der offenen Handlungsgesellschaft **Ferdinand Dietrich** in Merseburg folgendes eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann **Paul Dietrich** in Merseburg ist alleiniger Inhaber der Firma. Merseburg, den 23. Februar 1909.

**Königliches Amtsgericht, Abt. 4.**

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Keuschberg belegenen, im Grundbuche von Keuschberg Band VI Blatt 162 zur Zeit der Eintraugung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe **Marie Sorff** geborenen Danzger in Keuschberg eingetragenen Grundstücke als:

Kartenblatt 1 Parzelle 314/4 Hofraum, vom Plane 129 Wohnhaus an der Promenade Nr. 8 in Größe von 6 ar 46 qm.

Kartenblatt 1 Parzelle 315/4 Hofraum vom Plane 129 in Größe von 11 qm.

Kartenblatt 1 Parzelle 357/5 Hofraum, vom Plane 128 in Größe von 1 ar 43 qm.

Kartenblatt 1 Parzelle 358/5 Hofraum, vom Plane 128 in Größe von 66 qm mit einem Grundbesitzerwert von 668 Mark Grundbesitzerwert 270, Gebäudewert 315

am 13. März 1909, nachmittags 1 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gasthofe zu den Stadlerwerken in Keuschberg versteigert werden.

Merseburg, den 9. Januar 1909.

**Königliches Amtsgericht.**

Das die jährige Musterungsgeschäft für die hiesige Stadt wird nach einer Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes vom 10. Februar d. Jz. wie folgt vorgenommen und haben sich hierzu vorzusellen:

**Mittwoch, den 10. März d. Jz.,**  
früh 8 Uhr

die im Jahre 1887 sowie die früher geborenen Militärspflichtigen,

**Donnerstag, den 11. März d. Jz.,**  
früh 8 Uhr

die im Jahre 1888 geborenen Militärspflichtigen,

**Freitag, den 12. März d. Jz.,**  
früh 8 Uhr

die im Jahre 1889 geborenen Militärspflichtigen.

**Gestellungsort: Thüringerhof.**

Die Militärspflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, fordern wir hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem angegebenen Orte mit reinen wasserhemmenden Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.

Den Militärspflichtigen werden nach besondere Gestaltungsbegehren; es bleiben jedoch aus, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.

Gegen unentschuldig ausbleibende Militärspflichtige kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen unanwendbar zur Anwendung. Einmalige Anträge auf Zurückstellung sind unzulässig und an uns einzureichen.

Die Reklamanten haben nebst Vater, Mutter und Geschwister, bei denen es auf die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit ankommt, am 17. März d. Jz. nochmals vor der Geschworenengericht zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation.

Merseburg, den 13. Februar 1909.

374) **Der Magistrat.**

### Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Merseburg, 26. Februar.

Fürst Ferdinand von Bulgarien oder Zar, wie er sich jetzt nennt, weilt noch immer in Petersburg, wahrscheinlich reist er heute von dort ab. Wer annehmen wollte, der Fürst habe sich lediglich zu den Besetzungsfestlichkeiten des Großfürsten Wladimir dorthin begeben, würde politisch sehr kurzichtig sein, vielmehr muß man berücksichtigen, daß vor dem Fürsten der Kronprinz von Serbien in Petersburg bei Hofe erschienen war und daß nach ihm der Fürst von Montenegro dort erschienen wird. Vorigen Dienstag hat der Zar den Fürsten Ferdinand in seinen Gemächern aufgesucht und sehr lange mit ihm konferiert.

Die beiden Jaren sind in Wirklichkeit diejenigen, welche als Haupt-Akteure der derzeitigen Balkan-Politik gelten können, der König von Serbien ist nur eine vorgeschobene Persönlichkeit ohne eigene Initiative.

Wenn die zwei engländerischen Bemerkungen, daß Rußland im Falle eines österrösch-serbischen Krieges einen kampflosen Eingriff in den Gang der Bewicklung plant, zutreffend sind, dann gewinnt die augenblickliche politische Lage eine sehr ernste Gestalt, denn Inhalt und Wortlaut des Vertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn verpflichten in diesem Falle das Deutsche Reich zur Bereitstellung seiner gesamten Kriegsmacht, und auch für Frankreich dürfte Rußland gegenüber die Bündnispflicht fällig werden. Die französische Presse, der im Hinblick auf die unübersehbaren Folgen eines so weit ausgedehnten Waffenganges und auf die sicheren Verluste der im Orient eingesetzten Vermögenswerte an der Erhaltung des Friedens viel gelegen ist, behauptet deshalb schon im gegenwärtigen Augenblick, daß Deutschland mit der Ablehnung gemeinsamer Vorstellungen in Wien die Gefahr der Lage ver-

schärfte habe. Allen, eine ruhige Würdigung der Verhältnisse wird auch unseren möglichen Gegnern die Anerkennung abringen müssen, daß Deutschland bei aller Zuredenheit unter seinen Umständen auf den Boden dieses Vorschlags treten konnte. Er mußte schon aus äußerlichen Gründen abgelehnt werden, weil Oesterreich sich Serbien gegenüber durchaus im Zustand der Abwehr befindet. Die Einverleibung Bosniens und der Herzegovina ist eine Rufungsfrage lediglich für die Mächte des Berliner Vertrags. Serbien hat dabei unter keinen Umständen mitzusprechen, und sein Verhalten, daß ihm zum Ausgleich für die Machtveränderungen im Balkan Verfassungskündnisse gemacht werden müssen, ist eine bewusste Herausforderung der habsburgischen Monarchie. Die Großmächte hätten schon längst gegen dieses gefährliche Spiel mit dem Frieden einzuwirken müssen, ganz davon zu schweigen, daß die Unterbindung der serbischen Kriegspartei und des Oesterreichs eine europäische Großmacht entschieden ein Spiel mit ganzen Völkergeschichten gewesen ist.

Die furchtbaren Verluste Oesterreichs sind auch Serbien gegenüber in der Aufwindung wirtschaftlicher Angelegenheiten zur Geltung gekommen. Wenn sich diese Balkanstaaten damit zufriedener geben läßt, so konnten die Verhandlungen zwischen Wien und Belgrad längst abgeschlossen werden. Im gegenwärtigen Augenblick aber würde Oesterreich unter seiner Würde handeln, wenn es die wirtschaftlichen Angelegenheiten näher bezeichnen und vor Beginn der Konferenz eine diplomatische Erklärung durch die Großmächte zu lassen würde. Die wirtschaftlichen Fragen sind als Ausfluß der beiderseitigen Hoheitsrechte einzig und allein zwischen den beiden vertraglich gebundenen Parteien zu regeln; sie gehören aber nicht vor den Gerichtshof des europäischen Kongresses.

### Opfer der Tücke.

2) Von Elise von Gehmann.

Praslowja schritt mit theatralischer Geberde auf Nadia zu: „Nochmals willkommen“ und reichte ihre Hand zum Kuß, wie eine Fürstin dies zu tun gewöhnt ist.

Nadia nahm die Hand, schüttelte sie kräftig und wies auf ihre Wange: „Mama — ich habe — ich dachte —“ Weiter kam sie nicht.

Serge lächelte so eigentümlich.

Praslowja nahm ihr Vorgehen, das an langer, gelber Kette hing, musterte die Malerei und rief: „Danke, mein Kind, sehr nett, aber weißt Du, ich schreibe eigentlich nie, ich sehe aber, daß Du Better Sergius nichts mitgebracht hast, Du erlaubst wohl, für so junge Leute ist das viel passender, wir geben sie ihm!“

Serge küßte Praslowjas Hand und sagte: „Wenn Nadia nichts dagegen hat, ich nehme alles. Ich danke Euch beiden!“

„Nur nicht“, rief Nadia, „ich malte sie nicht für Dich!“

Praslowja hatte, als sie sich setzte, ihre Zigarette aus dem Mund genommen — sie schien stets zu rauchen — und nun sah Nadia, daß Sergius diese nahm und sie während des Essens zu Ende rauchte!

Werte denn der Vater nichts? Aber nein, der sah und goß Wein ein und aß hastig von den vor ihm stehenden Bierogen. Mit ihr sprach kaum jemand ein Wort.

Der kleine Groom Alex bezug eine Ungeschicklichkeit beim Serolieren und wurde von Praslowja herangewinkt:

„Du Lump, ich werde Dich Deine Tollpatschigkeit lehren!“ Sie ohfseigte ihn, daß seine Wange ganz rot von dem Schlage wurde.

Nadia war starr! Lebte man denn hier noch in solchen Verhältnissen?

Praslowja lächelte. „Ihr sollt sehen, den Schlag von meiner Hand fühlt er für eine Ehre, und Alex wird noch einer meiner glänzendsten Verehrer. So muß man sie zieleben, die Wazage!“

Sie lagte melodisch auf. Nadias Antlitz war unbeschreiblich im Ausdruck.

Da fragte Sergius: „Sag mal, Nadiescha, was Du eigentlich mit Kousnikowas zu den Sitzungen im Borey, oder hat man Dich noch nicht eingeweiht in den — Wund?“

„Du verstehst, Better, daß ich im Mädchenpensionat lebe und nur in den Ferien oder an Sonntagen und Festtagen nach Borey“ durfte. Dennoch hörte ich bei ihnen gend. Mich aber, Better, wundert es an, wenn wir im Auslande unser eigenes Kaiserhaus angreifen und seine Macht unterminieren. Mich werdet Ihr nie dazu bekommen, das ist unedel.“

„Sage nur frei heraus, was Du meinst, Cousinchen“, rief lachend Serge. — „Störe ich hier? Ich gehe nämlich selbst bald nach der Schweiz — Du aber bist eben noch nicht reif genug, noch viel zu sehr Kind, um die Sache zu begreifen, Du hast kein Urteil!“

„Nicht Du, sie ist der Südensied“, schrie Praslowja wildend, „was hat das sentimentale Ding für Ansichten!“ Wie nett lebe sich's ohne sie!“

„Frieden, Kinder, und Ruhe“, hat der Vater Nadias endlich mit erhobenen Händen. „Ich verabscheue alles, was Aufregung schafft. Das merke Dir, Nadia, Serge, trinke mal ein Glas Madeira — auf gute Freundschaft.“

Praslowja fuhr Serge mit dem Federfächer leicht über das Gesicht.

„Fort mit den häßlichen, erassen Grimassen, sieh' mich in die Augen — wir wollen uns doch durch Nadia nicht den Tag verderben lassen!“ Nadia, komme nachher in mein Boudoir.“

Sie reichte aufstehend beiden Herren ihre Hände zum Kuß und entwand.

Der Vater und Sergius rauchten und sahen eben nicht freundlich aus. Niemand sprach mit Nadia, als sie sich erhob und lagte:

„Ich gehe also zu Mama“

Ein Gelbes erlöste sie vor dem heuchlerischen Better, der den Mann betrog, an dessen Tisch er saß, und vor Wangel an Energie bei ihrem Vater diesem rohen Weibe gegenüber. Sie trat ins Boudoir, Praslowja lag auf der Champignon. „Schließe die Tür!“ herrschte sie Nadia an. Diese blieb an derselben. Und nun begann Praslowja:

„Ich mußte an mich halten, um Dir nicht auch die Ohrfeige zu geben, die Alex erhielt, denn was erlaubt Du Dir, was bist Du

häßliches, dummes Mädel, daß Du dich erdreißt, an meinem Tisch die Gasse spielen zu wollen? Ich fühle das ganz genau. Du alljähriges, unbedeutendes Frauentümmer, ich verleihe mir das! Auch das Kokettieren mit Serge!“

„Ich mit Serge?“ sagte Nadia verwundert, „den ich vom ersten Augenblick durch-

schaute?“

„Was nur, swinia!“ rief Praslowja — sie schloß es hervor und richtete sich wie eine Wollensdame auf, ihren kleinen Altkampokoffel aussehend, und mit so geschicktem Sturz gegen Nadia schlenkernd, daß er deren Stirn mit dem Absatz traf.

Nun hatte Nadias Geduld ein Ende. „Praslowja! Bistatsky — ich nenne Dich erlene Dich! Du verstellst, daß Du Wapas Frau bist. Du liebst meinen Vater gar nicht! Wie liebst Du, wie hältst Du das Haus? Ich verachte Dich, ich bin Dir unbesam hier — und ich weide Dir!“ Nadia zitterte und erbläute. „Nie mehr werde ich, solange Du hier lebst, dieses Haus betreten. Ich habe das Vermögen der Mutter und werde auch allein leben können.“

Praslowja rief die Tür zum Speisesaal auf und rief:

„Freodor, Serge, kommt mit zu Hilfe, Nadia belästigt mich in unerhörter Weise, und nun will sie fort.“

Unwehnend warf sich die schöne Frau auf den Divan, einen Herzstampf heuchelnd (Fortsetzung folgt.)

Solange die Verhandlungen mit der Türkei noch schwächen und auch die bulgarische Frage in ihrer Auswirkung auf die Stellung der Großmächte noch nicht genau zu übersehen war, hat Österreich mit einer geradezu bewundernswürdigen Langmut die Kausforderungen durch die serbische Perse ertragen und zugleich freilich auch alle Vorbereitungen für den Kriegsfall getroffen. Bosnien und die Herzegowina sind voll Truppen, und gerade dieses Kriegslager mit den erheblichen Rüstungskosten, die sich bis jetzt auf mehr als eine halbe Milliarde Kronen belaufen, zwingen Österreich zu einer Entscheidung — so oder so. Den Mächten ist bereits vor einiger Zeit mitgeteilt worden, daß der jetzige Zustand auf die Dauer unhaltbar sei. Der Schlüssel zur ganzen politischen Lage liegt bei Rußland. Schließt es sich dem Vorgehen der Mächte in Belgrad an, dann ist vielleicht noch auf eine friedliche Lösung des Zwistes zu rechnen; sonderst es sich aber ab, dann muß bereits in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen.

Es liegen folgende Meldungen vor:  
 \* **Wien**, 25. Februar. Die „Österreichische Zeitung“ meldet offiziell aus Berlin: „Wenn man heute die Depeschen und Betrachtungen verschiedener Zeitungen liest, so möchte man glauben, daß man am Vorabend eines Krieges stehe, nach der Ansicht sehr unterrichteter hiesiger Kreise ist zu solchen übertriebenen Bestimmungen vollständig kein Anlaß vorhanden; aber richtig ist, daß die Lage jetzt noch unklar erscheint und es so lange bleiben wird, bis es denjenigen Mächten, die wie z. B. Frankreich auf die Aufrechterhaltung des Friedens arbeiten, gelungen sein wird, ihren Stimmen in Petersburg dafür Gehör zu verschaffen, daß auch Rußland in Belgrad erklärt, daß Serbien im Kriegsfall weder unmittelbar, noch mittelbar auf russische Unterstützung rechnen könne. Davon, ob Rußland die anderen Mächte durch seinen Einfluß in Serbien in friedlichem Sinne unterstützen will, wird es ganz wesentlich abhängen, ob es gelingt, die Serben zu einer ruhigen und den Verhältnissen angemesseneren Haltung zu bewegen. Jedenfalls befindet sich der Schlüssel der Lage augenblicklich in Rußlands Händen.“  
 \* **Belgrad**, 25. Februar. Die „Politik“ meldet aus Belgrad: „Die Spannung der Beziehungen zu erwarten. Die man in Rußland treffen wird. Wenn Serbien sich dem gemeinsamen friedlichen Willen Europas gegenüberstellt, so wird die künftlich gemachte Erregung sehr rasch nachlassen und die Serben werden sich in einer Lage befinden, die ihnen in Wirklichkeit gar keine Nachteile bringt und ihnen im Gegenteil noch wirtschaftliche Vorteile schaffen kann.“

\* **Wien**, 25. Febr. Trotz der offiziellen Demenst erhalten sich die Gerüchte von einer für den 1. März bevorstehenden Mobilisierung. Die Reserveoffiziere haben bereits ihre Kriegsdienstbestimmungen zugestellt erhalten. Bei den Wehrschulungsausschüssen liegen die Mobilisationsbefehle bereit.  
 \* **Wien**, 25. Febr. Wie der „Neu. Fr. Pr.“ aus Petersburg gemeldet wird, ist man sich in amtlichen russischen militärischen Kreisen vollkommen bewußt, daß Rußland zum Soffschlagen nicht vorbereitet ist. Die leitenden militärischen Stellen sind daher mit aller Entschiedenheit gegen einen Krieg. Sollte es zu einem serbisch-österreichischen Konflikt kommen, wird Rußland höchstens zu Demonstrationserklärungen schreiten, um hierdurch einen Druck auszuüben.

\* **Petersburg**, 25. Febr. Die gestern durch die kriegsliche Stimmung der russischen Presse hat heute eine weniger bedrohlichen Klang gemacht. Die „Nowoje Wremja“, die gestern eine aufgeregte, kriegerische Sprache geführt hatte, schreibt unter der Überschrift: „Man stirbt uns in den Abgrund“: „Unsere Kavalkaden treiben das unglückliche Rußland, das am wichtigsten von allen seinen Nachbarn die höchste Rolle spielt, in den Krieg. Unsere Revolutionäre ermahnen sich daran, was ein unglücklicher Feldzug für einen Aufbruch wert ist. Die eifrigsten Bemühungen der inneren und äußeren Feinde: Rußlands gehen dahin, unser Staatsleben vollständig zu erschüttern. Noch niemals war unser Vaterland so schwach wie im Krieg. Das russische Volk erwartet von der Staatsgewalt, daß sie keinen selbstmörderischen Schritt tue. Vor uns böhnt sich der Abgrund. Warum sollen wir fremder Interessen wegen uns hineinwerfen?“

\* **Warschau**, 25. Febr. Die russische Zensurbehörde hat in letzten Tagen sämtliche Auslandzeitungen, welche österreichfreundliche Artikel gebracht haben, konfiszieren lassen. Dagegen werden die empörendsten Angriffe

der polnischen Blätter gegen Deutschlands und Österreichs Haltung gegen Serbien anstandslos von der Zensur durchgelassen.

\* **Paris**, 25. Febr. Nach einer Belgrader Depesche des „Petit Parisien“ erklärte Minister Novakowitsch in einer Unterredung, daß Serbien den Besitz eines Gebietsstreifens erhalten müsse, der eine direkte Verbindung mit dem Adriatischen Meer gestattet. Dies sei für Serbien eine Lebensfrage. Die Regierung werde in den nächsten Tagen im Parlament die Bewilligung von 33 1/2 Millionen für Rüstungszwecke beantragen.

\* **Belgrad**, 25. Febr. Hier ist bekannt das Gerücht, der Kronprinz habe die Absicht, als Chef eines Freiwilligenkorps in den Krieg zu ziehen. Der russische General Spiridowitsch signalisiert telegraphisch die bevorstehende Ankunft von 300 russischen Offizieren in Belgrad. Heute werden große antiosterreichische Manifestationen in Belgrad stattfinden.

\* **Belgrad**, 25. Febr. Lange vor der Eröffnung der Klupschina-Sitzung sind sämtliche Galerien vom Publikum überfüllt. Präsident Janowitsch eröffnete die Sitzung nach 11 Uhr vormittags. Nach Erledigung des Einlaufs forderte der Präsident den Schriftführer auf, den königlichen Uras über die Ernennung des neuen Kabinetts zu verlesen. Jetzt erschien die Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Novakowitsch und wurde mit lebhaften Applaus auf den König begrüßt. Sodann verlas Ministerpräsident Novakowitsch folgende Erklärung der Regierung: „Meine Herren Abgeordneten! Wir ist die Erde zuteil geworden, vor der Suphina mit einer ungenügsamerweise aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzten Regierung zu arbeiten. Trotzdem ist unser Erscheinen nur eine normale Sache. Es bedeutet, daß der gegenwärtige Augenblick gebietet die Eintracht im Innern des Landes und den Schutz der serbischen Interessen nach außen zu erhöhen. (Stillemische Proteste und Händeklatschen.) Von gewissen Seiten wird verlangt, das natürliche Recht Serbiens auf seinen Fortbestand, welches durch internationale Verträge bestätigt ist, anzusehen. Die serbische Schicksale hat das entsprechende politische Programm Serbiens aus dem Herzen des serbischen Volkes genommen. Die Forderungen, welche dieses Programm sowohl für Serbien als Montenegro enthält, sowie die Gelinde des Rechts und die Interessen, auf welchen dieses Programm basiert, wird Europa in kurzer Zeit zu würdigen haben. Die mit dem Uras vom 24. Februar gebildete königliche Regierung erscheint von der nationalen Volksvertretung als ein Zeugnis dafür, mit welcher Einmütigkeit das serbische Volk seine nationale Frage Europa unterbreitet. Die Wurzeln dieser nationalen Frage können im Herzen des serbischen Volkes nicht vernichtet werden, solange selbst nur ein einziger Serbe auf dieser Welt lebt. (Begeisterter Ruf: Es lebe die Nation! Hoch das serbische Piemont!) Indem die königliche Regierung alle ihre Sorgen den auswärtigen Fragen und der Vertretung der serbischen Frage vor den europäischen Großmächten widmen wird, vertraut sie darauf, daß sie sich hierbei auf die allgemeine Eintracht und Besonnenheit stützen kann. Fest entschlossen, die Verfassung und die Gesetze zu schützen, appelliert die königliche Regierung an alle Serben, durch Erfüllung ihrer Bürgerpflicht die Regierung in der Ausübung ihrer Aufgaben zu unterstützen, damit auf diese Weise die einzig sichere Grundlage für eine bessere Zukunft Serbiens geschaffen wird. Indem wir uns auf das unbegrenzte Vertrauen der Krone stützen, sind wir überzeugt, daß auch Sie, meine Herren Volksvertreter, aufrecht und von Herzen uns unterstützen werden. Erfüllen wir uns mit der Empfindung und dem Bewußtsein höherer Pflicht gegenüber den heiligen Liebesleistungen unseres Volkes, gegenüber dem Eide unserer heldenmütigen Ahnen und gegenüber dem Bestande und den vitalen Interessen unseres Vaterlandes!“

\* **Paris**, 25. Februar. Die zur Kenntnis des Ministeriums gelangten jüngsten Depeschen über die Stellungnahme der Mächte zum deutschen Vorschlag einer gemeinsamen diplomatischen Aktion in Belgrad bieten noch nicht Anhaltspunkte genug für eine präzis Antwort der französischen Regierung. Frankreich wird aber auch jedem anderen Erfolg verpöndlichen Vorschlag aufkommen, welchen es nur sicher bleibt, sich mit England und Rußland in Übereinstimmung zu finden.  
 \* **Rom**, 25. Februar. „Popolo Romano“ schreibt: Die Initiative Deutschlands zu einem Kollektivschritt der Mächte in Belgrad

wird ohne Zweifel dazu dienen, das neue serbische Kabinett zu überzeugen, daß es ein unnützes Bemühen sei, territoriale Kompensationen zu beantragen, die keine der Mächte als legitim anerkennen, und daß Serbien Gesandtschaft läßt, auch die wirtschaftlichen Kompensationen zu denen Österreich sich heute noch verstehen würde, einzubringen.

**Die Finanzreform in der Kommission.**

\* **Berlin**, 26. Febr. Die Hauptkommission trat gestern nach längerer Pause wieder zusammen. Zunächst erbatte der nationalliberale Abgeordnete Dr. Weber als Referent der Subkommission einen ausführlichen Bericht über deren Verhandlungen. Gegen eine starke Minderheit hatte man sich lediglich auf folgenden unveränderlichen Vorschlag geeinigt:  
 Vom 1. Januar 1911 ab tritt ein Gesetz in Kraft, durch welches nach reichsgesetzlich vorgeschriebenen Grundsätzen eine Vereinerung des Vermögens erlegt wird. Die Ansetzung soll den Einzelstaaten überlassen bleiben mit der Maßgabe, daß im Gesetz der Höchstbetrag von 150 Millionen festgelegt und die zu erhebende Quote alljährlich durch den Reichshaushaltsset bestimmt wird. Verschiedene Mitglieder der Subkommission machten ihre definitive Stellungnahme von dem Inhalte des vorgeschlagenen Gesetzes abhängig. Für die Zeit vom 1. April 1909 bis 1. April 1912 sind von den Bundesstaaten nach folgenden Grundsätzen Zahlungen an das Reich zu leisten: 1) Die Verteilung des Betrages erfolgt wie bisher nach der Kopfzahl. 2) Der von den Bundesstaaten aufzubringende Höchstbetrag wird auf 150 Millionen Mark jährlich festgelegt. 3) Die jährlich zu erhebende Quote wird durch den Reichshaushaltsset bestimmt. 4) Die Bundesstaaten sind verpflichtet, die auf sie entfallenden Beiträge durch allgemeine Besitzsteuern (Vermögenssteuern, Einkommensteuern usw.) zu erheben und vierteljährlich nach näherer Anweisung des Bundesrates an das Reich zu entrichten.“

Der freisinnige Vertreter präziserte den Standpunkt der Fraktionsgemeinschaft nunmehr dahin, daß er mit seinen politischen Freunden nicht möglich sei, einer direkten Erhöhung der Vermögenssteuer prinzipiell den Vorzug zu geben. Dann wandte er sich den Anträgen Camp und Herold zu, die unter Beibehaltung des Instituts der Materialbeiträge deren Vereinerung bezwogen und, ohne daß eine tatsächliche Besitzsteuer geschaffen wird, die Form der verfeineren Materialbeiträge den Namen Besitzsteuer beizulegen. Dr. Winter sprach sich gegen diese Anträge aus. Ebenso namens der Nationalliberalen der Abgeordnete Dr. Weber, der gleichzeitig einen Antrag auf Schaffung einer direkten Vermögenssteuer einbrachte.

Schatzsekretär Sydow befragte den Antrag Dr. Webers als unannehmbar, der preussische Finanzminister erwiderte einige finanzielle Ergebnisse dieses Antrages für die Einzelstaaten. Der Antrag Camp hielt Herr Sydow für bedeutend wert, weil mehr aber behagte dem Zentrumstrag Herold, „sollen eine Regelung in dieser Form möglich sei.“ Es folgte zum Schluß die Versicherung: an und für sich sei die Regierung nach wie vor der Ansicht, daß die Nachschäfer den besten Weg zur Erlassung des Gesetzes darstelle. — Für die wirtschaftliche Vereinerung erklärte deren Vertreter, daß seine politischen Freunde in erster Linie für den Antrag Weber, in zweiter für den Antrag von Camp und in dritter für den Antrag Herold stimmen würden. Darauf wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

**Politische Uebersicht.**  
 Deutsches Reich.  
 \* **Berlin**, 25. Februar. (Sonnachrichten.) Anlässlich des Geburtstages des Königs von Württemberg fand heute bei den Kaiserlichen Majestäten eine Frühstückstafel statt, an welcher der militärbürgerliche Graf von Barmbiller, Reichsfeldmarschall Prinz von Billow usw. teilnahmen. Nach der Tafel führte der Kaiser mehrere Vorträge. Abends erschien der Kaiser im Offizierskasino des Garde-Gülfaren-Regiments, dessen zweiter Chef der König von Württemberg ist. Nachdem die früheren Regiments-Angehörigen vom Kaiser begrüßt worden waren, begab man sich zur Tafel. Der Kaiser verweilte mehrere Stunden lang im Kasino.

**England.**

\* **London**, 25. Febr. Heute liegen verschiedene Meldungen aus Indien vor, aus denen hervorgeht, daß die Gärung unter den Eingeborenen immer gefährlichere Dimensionen angenommen hat. In Kotappa (Südn) ereignete sich eine Unruhen. Zwischen Polizei und einer 5000köpfigen Menge kam es zu einem blutigen Kampf, wobei zwei Eingeborene getötet und ein Offizier und 13 Polizisten verwundet wurden. 5000 Polizisten werden vernicht. Die Menge steckte die Polizeistation in Brand.

**Ministerialdirektor v. Doemming über seine Fahrt ins Hochwassergebiet.**

\* **Berlin**, 25. Febr. Der Direktor der Wasserbauabteilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, von Doemming, der von einem längeren Aufenthalt im Hochwassergebiet nach Berlin zurückgekehrt ist, gab einem Berliner Journalisten über seine Eindrücke folgende Erklärung:  
 „Man hat alle möglichen Maßnahmen erzwungen, um die gebrochene Deiche, insbesondere aber den Hauptdeich bei Berge, zu schützen. Wenn diese Aufgabe gelöst sein wird, läßt sich jetzt noch nicht absehen, die schwerste Arbeit haben die Arbeiter zu verrichten. Sie haben in der Zeit von 4 bis 24. Februar 170 Kilometer Strom aufgerei. Das weitere Vordringen der Eisbede, die stellenweise 7 Meter beträgt, ungeheuer erschwert. Bis zum Dienstag mangelte die Aussicht, die Bruchstelle in Wäde zu erreichen, sehr günstig. Unvermutet hat sich aber an diesem Tage eine neue schwere Stropfung von Schnee und Schlamm gebildet, die den ganzen Strom fest; dadurch ist die Arbeit der Eisbrecher, die in den letzten Tagen nur 200 Meter täglich vordringen konnten, fast illusorisch gemacht worden, so daß eine weitere Senkung von Wäden beschlossen werden mußte, die der Eismassen mit Dynamit beizukommen versuchen mußten.“

Der Abfluß der Fluten aus der Wischeniederung kann nur durch den Abfluß erfolgen, der bei Schnadenburg in die Elbe mündet. Um den Abfluß zu erleichtern, ist von den Eisbrechern der untere Lauf des Abflusses aufgeföhrt worden, während weiter aufwärts die Pioniere an der Freilegung des Flusses arbeiten.  
 Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen liegen auf der linksseitigen Wischeniederung an-nähernd 100 000 Morgen Ackerland unter Wasser, so daß die Winterfaat als völlig vernichtet betrachtet werden muß. Die durch die Ueberflchwemmung hervorgerufene Verandung des Bodens stellt aber auch die Sommerbefüllung vielerorts in Frage. Eine künftliche Entandung des Bodens dürfte kaum durchzuführen sein, da sie mit ungeheuren Kosten verknüpft wäre.“

\* **Wittenberge**, 25. Februar. Die Eisbrecher auf der Elbe arbeiteten gestern abend an der Eiszerlegung oberhalb Werben bei Kilometer 426. Der leitende Regierungsbaumeister Liese depeschierte, daß der Erfolg sehr gering ist. Das Eisflottmtee in Wittenberge überlag den Gemeinden Groß-Wenster, Gesehthofberg und der Gutsverwaltung Gieshof mehrere hundert Brote und Kleidungsstücke zur Verteilung an die Ueberflchwemmt. Gesehausen bittet um weitere Kleidungsstücke, namentlich um warmes Schuhwerk für Frauen und Kinder. Die Verteilung der Liebesgaben ist sehr schwierig, teilweise unmöglich. Es fehlt an kleinen Rähnen, um liberal hingelangen zu können. Die Pioniereonten haben zu großen Teufel. Mit dem Hilfskomitee in Wittenberge konferieren der Landrat von Gidenitz, verschiedene Ortsretreter und Ortschauptmann Behrend in Gieshof. Es wurde beschlossen, das in Wittenberge unangebrachte Vieh nach den Dörfern in der Praelng zu bringen, weil in Wittenberge Futtermangel eintritt. — Es wird darüber geflagt, daß sich jetzt auch Leute einfinden, die im Ueberflchwemmungsgebiete rauben und plündern. Sie fahren mit Rähnen an die Häuser, durchsuchen die Zimmer und heben alles, was sie dort vorfinden. Da die Häuser verlassen sind, können sie ungestört arbeiten. Werden sie von jemand bemerkt und aufgehalten, so gehen sie an sie hätten Hilfe erhalten, und wäken auf das Haus gefahren. Das Gegenteil ist ihnen leider nicht zu bemerken. Die Polizei müßte daher im Ueberflchwemmungsgebiet erheblich verstärkt. Sämtliche Personen, die zu Fuß oder in Rähnen angetroffen werden und sich nicht gehörig

ausweisen können, werden von den Beamten mitgenommen und ihr Fahrzeug beschlagnahmt.

Magdeburg, 26. Febr. Vom Arbeitssfeld der Eisbrechdampfer ist auch heute wenig erfreuliches zu melden. Die Arbeiten werden mit außergewöhnlicher Anstrengung ausgeführt, trotzdem sind die großen Eisbrecher immer noch an der alten Stelle mit der Bewältigung des 7 m dicken Eises beschäftigt. Die kleinen Eisbrecher sind inzwischen in einer kleinen Meile weiter vorgedrungen. Die sowohl von den Spandauer wie von den Magdeburger Piloten ausgeführten Sprengungen haben bisher wenig Erfolg gehabt. Aus dem Ueberflutungsgebiete selbst ist noch mitzuteilen, daß die Straße zwischen Seehausen und Werben seit gestern wieder befahren werden kann. Die Post muß sich allerdings der Postkutsche bedienen. In Seehausen ist das Wasser wieder um 3 cm gefallen, dagegen steigt es in der Mündung. Die Ueberflutungsgebiete im Schwanenbühl sind bis Pollitz und im Lehengrabengebiet bis Deutz vorgedrungen. Bisher sind allerdings in diesem Gebiet nur die Weiden und niedriger gelegene Acker überflutet. Der untere Alan ist bis Groß-Banger dekret, oberhalb liegen noch Klefelder. Der linke Alandisch wird noch immer gehalten.

Kotales.

Merseburg, 26. Februar. Wohnungsgelder. Die Verfassung der Budgetkommission des Abgeordnetenbaus über die Neuregelung der Wohnungsgelder ist zu schlußfassend und die neue Ortstafelenteilung haben in der Beamtenwelt nicht überall Beifall gefunden, und eine gute neue Position, meistens auf telegraphischer Weise, ist beim Abgeordnetenhaus eingegangen. Die Fraktionen haben sich mit diesen Wünschen beschäftigt und sind überzogen, den Beschlüssen der Kommission nicht zuzustimmen, sondern ein Proprium einzuführen, und zwar auf die Dauer von zwei Jahren. Die alte Ortstafelenteilung wird bis zum 1. April 1911 beibehalten, die bisherigen Wohnungsgelderzuschlässe werden mit dem Zuschlag von 33 1/2% des bisherigen Zuschusses weiter gegeben. Die Differenzierung zwischen Verdrachten und Unverdrachten fällt fort. Der Staat wird verpflichtet werden, innerhalb der nächsten zwei Jahre Erhebungen anzustellen über die Höhe der Mieten und Lebensmittel in den einzelnen Orten, und soll auf Grund dieser Erhebungen dem Landtag eine neue Vorlage über Klassenenteilung und Wohnungszuschlässe vorlegen. Die jüngste Beamten- und Lehrerbeförderung in Preußen hat für so manche Klein- und Mittelstadt Preußens einen bitteren Nachgeschmack. Eine Probe davon gibt in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Die Selbstverwaltung“ (Verlag der Deutschen Buchdruckerei in Magdeburg) der erste Bürgermeister der Stadt Neuhaldensleben, indem er in einem lehrreichen Artikel über den „Erat einer mittleren Stadt und die Beamtenbeförderung“ ausführt, daß die circa 10500 Einwohner zählende Stadt zur Dedung des Mihschors von 44,265 Mark infolge der Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter, wenn sie nicht als leistungsschwache Gemeinde anerkannt wird, aufstößt der ab 1. April 1909 vorgesehene 190 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern und 170 Prozent zur Einkommensteuer, fortan 215 bzw. 235 Prozent werde erheben müssen. Seine Ausführungen schließt das mit Recht besorgte Stadtoberhaupt mit den Worten: „Und nun das Fazit aus diesen Zahlen! Die Opfer grade der mittleren Städte sind erdrückend schwer, namentlich wenn diese Städte nicht das Glück haben, daß die in der Stadt befindliche höhere Lehranstalt königlich ist. Weder noch Raum bleiben werden ihrer Last für die großen Aufgaben, welche den Städten in täglich wachsender Zahl zufallen? Wie wollen die Hoffnung nicht finfen lassen, jedoch möge man uns ein wenig Achtung zugute halten. Zum Schluß eine Frage! „Bestimmungen“ der Gemeinden werden Staatszuschüsse in Aussicht gestellt. Wie es nach Durchführung der Reformen noch Leistungsfähige Gemeinden in diesem Sinne geben?“ Die Oberzang der Straßensreinigung. Das Oberverwaltungsgericht und das Kammergericht werden von einander in verschiedenen Punkten ab, besonders trifft dies in der Rücksprechung über die Reinigung der Straßen und Bürgersteige zu. Nach einer für Schleswig erlassenen Polizeiverordnung haben die Eigentümer die Bürger-

steige und Straßen wesentlich zweimal zu reinigen. Der Eigentümer M. ist von der Zuhilfenahme gegen die erwähnte Polizeiverordnung von der Strafkammer in Halle a. S. freigesprochen worden, weil die Polizeiverordnung nicht durch eine Oberzang getragen wird. Das Kammergericht wies die Revision der Staatsanwaltschaft gegen diese Entscheidung als unbegründet zurück. Nunmehr erließ die Polizeibehörde an den Eigentümer M. eine Verfügung, die Reinigung auszuführen zu lassen. M. erhob Beschwerde, wurde aber schließlich vom Regierungspräsidenten abschlägig beschieden, weil offenbar eine Oberzang bestände; die Entscheidungen der Strafkammer seien nicht überlegend. Wiedann erhob M. Klage beim Oberverwaltungsgericht, das auf Abweisung der Klage erkannte, indem u. a. ausgeführt wurde: Abweichend von den Strafkammernehm das Oberverwaltungsgericht eine Oberzang als vorliegend an. Die Eigentümer haben offenbar die Straßen und Bürgersteige vor dem Erlass von Polizeiverordnungen geeignet, die Leistung sei nicht durch den Erlass von Polizeiverordnungen erzwingen werden, sondern habe sich unabhängig von Polizeiverordnungen ausgebildet. Weide aber die Polizeiverordnung von einer Oberzang, so sei sie gültig. Abweichend vom Kammergericht ist aber das Oberverwaltungsgericht der Überzeugung, daß eine Polizeiverordnung, betreffend die Straßensreinigung, nicht durch ein Ortsstatut gestützt werden kann. (S. 3.) Darf ein Jagdwäcker ohne weiteres auf einen Hund schießen, der herumwildert? Diese Frage hat schon Jahre lang alle Anzeigen bis zum Reichsgericht hinauf beschäftigt und ist hier endgültig verneint worden. Es muß immer erst erzwungen werden, und zwar nach § 228 des R. O. V. G., daß das Jagdwäcker zur Abwendung einer Gefahr erforderlich ist, und ab der Schaden im Verhältnis zu der Gefahr steht. Im Klagefall hatte der erkrankte Hund, der einen Haken aufgehört hatte, einen Wert von 60 M. Der kletternde Jäger wurde zur Zahlung dieses Schadens und der Kosten verurteilt. Denn, so sagt das Urteil, das Töten des Hundes war nicht unbedingt nötig, und der Wert des getöteten Hundes stand in keinem Verhältnis zum Werte des Hundes. — Das Urteil schafft einen ganz neuen Rechtsstandpunkt. Für die Ueberflutungen in der Altmark gingen neuer ein: Von Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. d. Nieke 50 M., von Herrn Rentier Frank 10 M., Ungenannt 6 M., Ungenannt 20 M., Herr Regel 5 M., Ungenannt 1 M., diese zusammen 312 M. Provinz und Umgegend. Köthen, 24. Febr. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe! Der Wunsch, den Herr Oberpräsident von Pögel als Vorstand des Provinzialvereins des roten Kreuzes und seine Frau Gemahlin als Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-Vereins in der Provinz Sachsen erlassen haben, ist in dieser Gegend nicht verfehlt ergangen. Wenn es auch sonst an Gemülichkeit der Mitleidigkeit hier zu Lande nicht fehlt, nicht selten Sammlungen und Kollekten mit Erfolg vorgenommen werden, so zeigte doch gerade diese Sammlung für die so schwer durch Wasserhochfluten in der heimatischen Provinz Sachsen Gemülichkeit, daß auch von Unbemittelten gern ein Opfer gebracht wird, wenn es sich um Notstände in der eigenen Heimat handelt. Es ist erfreulich, die Hilfe der Gutsbesitzer und daraus zu ersehen, wie unter anderem Beamten und Bauern, kleine Stellenbesitzer und viele Handwerker, militärisch ein Beitrag gewährt haben, so daß auch der meist recht kleinen Dörfern der beiden Amtsbezirke Ostlan und Klein-Viehanau im ganzen 401 Mark der Kreis-Kommunalkasse in Osterburg überantwortet worden. Möge diese Betrag mit dazu dienen, bald in etwas die entzündete Not der Einwohner an der Elbe lindern zu helfen. — In GutsMuths, Bülzchen, Föllwitz und Ragwitz wurden am 25. cc. rund 150 M. gesammelt. Hebra, 24. Febr. Infolge eines Schlaganfalles ist im Alter von 52 Jahren der Bürgermeister Strauch gestorben. Zuckern, 23. Febr. Die Wutraguierung der Wutraguierung ist wieder auch unserer Stadt eine nicht unerhebliche Mehrleistung zu bringen. Der Wechselsatz ist vorläufig auf 21000 M. veranschlagt. Da die Finanzlage der Stadt eine durchwegs ungünstige ist, ist wohl, wenn die Stadt auch in den Schulverhältnissen mit mehr als 25 Stellen gehört, eine größere staatliche Unterstützung zu erwarten. Dazu kommt noch,

daß der Bezirksauschuß das Gesuch des Magistrats, die Erhebung von Schulgeld zu genehmigen, abgelehnt hat und dadurch noch ein Ausfall der Einnahmen von 3250 Mark erwächst. Wenn die Stadt die Mehrbelastung übernehmen sollte, müßten die Strauszuschläge um 90 Proz. erhöht werden. Vorläufig sind die Zuschläge auf sämtliche Steuern um 30 Prozent erhöht worden. Sie werden also künftighin beitragen auf die Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer 250, auf die Verlebenssteuer 100 und auf die Einkommensteuer 240 Proz. Febr. 25. Februar. Heute früh 9 Uhr: heute in der Ulmenburgerstraße in der Nähe des „Rüstenhofes“ das Werk eines Schützen vor einem vorbeifahrenden Automobil und ging durch. Der Fahrer des Schützen, ein Gutsbesitzer aus Wurtzschlag, wurde auf die Straße geschleudert, ohne Schaden zu nehmen. Dagegen floh der hinten auf der Beifahrersitzende Zimmermann Meißner aus Wurtzschlag voranläufig mit dem Kopf gegen einen Bordstein, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde. Er war sofort tot. Dethof, 25. Febr. Heute vormittag fand ein Sprungrennen auf Schneeschuhen statt, dem heute früh hier eingetroffene Herzog von Sachsen, das Kronprinzenpaar, das Prinzenpaar Graf Friedrich, das Prinzenpaar August Wilhelm, die Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen sowie die Prinzessinnen von Schleswig-Holstein und Erbach-Gschloß und der Herzog von Koburg bewohnten. Dann führten die Herrschaften Bobstschlag, wobei der Herzog, der Kronprinz und Prinz August Wilhelm wiederum ihre Bobstschlag liefen. Vormittags fand Bobstschlag-Konkurrenz statt. Der Herzog von Koburg fuhr abends nach GutsMuth. Schleifungen, 25. Febr. An der Wiesenhaude zu Schleifungen, welche junge Landwirte in die kulturellen Tüchtigen, sowie Waisenhausleiter für den staatlichen Meliorationsdienst theoretisch und praktisch ausbildet, beginnt der Unterricht des nächsten Sommerhalbjahrs am 15. April. Nähere Mitteilung über die Einrichtungen der Schule enthält der Schulrat, der von dem Vorsitzenden des Schulrats, Herrn Bürgermeister Vaeder in Schleifungen, und von dem Direktor der Anstalt, Herrn Wiesenhausmeister Stein dorff, bezogen werden kann. Vermischtes. Chemnitz, 25. Febr. In der Zoldauer Str. waren gestern nachmittag Zeigenschaubilder damit beschäftigt, die Schulplätze für den Einsteiger für unterrichtlichen Telefonbau aufzutauen. Zu diesem Zwecke hatten sie Benzol in auf die Waage gegeben und es angezündet. Mächtig erhellte ein Feuer, das die Waage fast empor und zerbrach. Zur selben Zeit wurde 100 Meter weiter eine zweite Schulplätze 5 Meter hoch in die Luft geschleudert. Der durch die Explosion hervorgerufene Windsturm warf zwei Personen, eine 70-jährige alte Frau und eine 10-jährige kleine Mädchen, mochte die Waage ein. Dadurch erlitt die Witwe einen Oberschenkelbruch. Als Ursache der Explosion wird angenommen, daß Gase sich im Schacht angesammelt hatten, die sich durch die Benzinstämme entzündeten. Hamburg, 25. Febr. Zum Schiffungslauf auf der Elbe (vgl. vorige Nummer) ist weiter zu melden: Bis jetzt sind 5 Leichen geborgen worden. Die Zahl der Leichen ist nicht genau festgestellt. Die einleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Arbeiter selbst die Katastrophe verursacht haben. Der zweite Offizier der „Kaiserin Auguste Viktoria“ warnte vor der Rettung der noch ungetragenen beschwerten Landwirte, allein 150 Arbeiter haben die Warnung unbeachtet gelassen und durch ihr Drängen das Unglück herbeigeführt. — Die Hamburg-Amerika-Linie giebt folgende Mitteilungen zu der Katastrophe: Die Leichen, die die Unglücksstätte sofort durch einen Taucher abgeholt worden. Es sind bisher fünf Leichen geborgen worden, von denen drei identifiziert sind, während die fünfte bisher noch nicht identifiziert werden konnte. Da die Leichen noch nicht an der Unglücksstätte geborgen worden sind, so besteht die Hoffnung, daß die Zahl der Vermissten sich auf die vorgezeichneten fünf beschränkt. Freiberg (Schwarzwald), 25. Februar. Die „Schwarzwald-Cronica“, ein kleines hier erscheinendes Blatt, hat eine Postkassensumme herausgegeben. Diese wurde beschlagnahmt und der Redakteur wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften verhaftet. Es dürfte dies in Baden der erste Fall sein, daß wegen eines Postkastens alsbald die Verhaftung vorgenommen wird. Wetzlar, 25. Febr. Hier wurde gestern abend die Hausbesitzerin Marie Jahn erdrosselt und besaß in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Mörder wurde ihr Ehemann, der Postbeamte Emil Bonisch, verhaftet. Er leugnet die Tat. Wetzlar, 25. Februar. Festgenommen wurde der Einbrecher, der kürzlich in die Wirtschafsstelle der Reichsanstalt Landesregierung, Deutschland einen Einbruch ausführte und die 20 neuen Taler, die an die glücklichen Opfer des Breiterstieles „Hub oder Mabel“ verteilt werden sollten, stahl. Der Einbrecher, der bei einem Einbruch in Baden beim Büchsenmacher v. Geisler wurde, heißt Max Silberbrandt und stammt aus Weimar. Er hatte 12 Stück der gestohlenen Münzen im Besitz, an einem der Goldstücke klebte noch ein rotes Papierstückchen. Silberbrandt war früher in einer hiesigen Konditorei als Hausbesitzer tätig. Bei seiner Festnahme fand

man einen gelabenen Mosolter, einen Boller, ein Besäße, einen Messer, drei Messer und eine elektrische Ladestation bei ihm. Er gab an, die neuen Goldstücke von dem großen Unbekannten erhalten zu haben. Prag, 24. Febr. Gestern abend wurde ein Verbrecher verhaftet, bei dem auch vierhundert Mark gefunden die Hand im Spiel haben. Es drangen zwei Räuber, von denen der eine maskiert war, in die Kasse des Avouaten Mareschek ein, stellten den allein anwesenden Avouaten und luden ihn durch Festigkeit zu bedürfen. Hierauf erbrachten sie die Kasse und raubten 4000 Kronen. Dann verschwand die ebenso spurlos, wie sie gekommen waren. Als der Staatsanwalt erfuhr, fand er den Verhafteten, aus mehreren Wunden blutend, bewußtlos am Boden liegen. Obgleich die Polizei sofort benachrichtigt wurde, konnte von den Tätern noch keine Spur gefunden werden. — Am Montag wurde in Prag der Führer der österreichischen Anarchisten, Bohyzel, verhaftet. Er steht im Verdacht, Teilnehmer einer internationalen Einbrecherbande zu sein, welche zum Programm eine sogenannte „Expropriation von Staatskassen“ hatte. Die Einbrecher, welche in letzter Zeit in Böhmen und Mähren vertrieben, Deutschland und der Schweiz vertrieben wurden, sind nachweislich auf diese Bande zurückzuführen. Konstantinopel, 24. Februar. Einer Depesche aus Etna zufolge sind in Kozh Ghar durch Erdbeben 1500 Häuser zerstört, 37 Menschen getötet und eine Anzahl Verwunden verletzt worden. Die Regierung hat eine Kommission eingesetzt.

kleines Feuilleton.

Ein häusliches Drama. In Kairo starb dieser Tage die 16jährige Tochter des Herrn Arnold von Slemens aus Berlin an Malaria. Das junge Mädchen hatte sich vor ihrer Abreise aus dem Heimatort in die Pension von ihrer alten Kammerjungfer schmeicheln lassen und war dort verstorben. Sie lagte dort in einem Strohmatte an und achtere nicht daran, als sich auf der Reise heftige Schmerzen einstellen. In Kairo stellte der Arzt dann Malaria fest. Als die Kunde in Berlin ankam, schickte die Kammerfrau, die sich die Schuld am Unglück bemoh, die Bekannten und vererbte. Drama eines Lehrers. Das Guben wird berichtet: Der Lehrer Dammasth in Guben hat eine tolle Sache gemacht, die ihm die Wirtschafst führte, gefiern sich durch Schläge mit einem Strohmatte in Brust und Hals gefeiert und sich selbst darauf mit dem Messer den Hals durchschnitten. Beide wurden gefeiert in der Woch nun tot aufgefunden. Dammasth ist seit acht Tagen tot und hochgradig verrotten. Es wird angenommen, daß er die Tat in einem Anfall von Geisteskrankung verübt hat. Rabinenauktion im Altpöckel. Aus Innsbruck wird geschrieben: Seit Sonntag arbeiten an der Unglücksstätte im hinteren Altpöckel, wo eine vom sogenannten „Sampner“ niedergegangene riesige Schmelzlinie den Mängener Studenten Rudolf Göbel vertrieben, über 100 Personen Tag und Nacht, ohne daß es gelungen wäre, den Vermissten zu bergen. So muß wohl jede Hoffnung, den Vermissten noch lebend aufzufinden, als ausgeschlossen aufgegeben werden, ja es ist zu befürchten, daß man nicht einmal die Leiche wird bergen können. Die Rettungsarbeiten werden einerseits durch die Höhe der Lawine, andererseits durch das schlechte Wetter sehr erschwert. In der Nacht vom Montag auf Dienstag begann ein stürmischer Schneesturm zu wüten, der bis zur Stunde mit unverminderter Gewalt andauert. Dem verbunden herauf auch große Damingsgefahr, so daß die Arbeiten nur unter steter Lebensgefahr fortgesetzt werden können. Die Lawine, eine sogenannte Grundlawine, hat eine Länge von über 400 Metern, bei einer Breite und Höhe von durchschnittlich 8 Metern. Die ungeheuren Schuemassen sind mit Baumstämmen und Geröll vermengt und durch die Gewalt des Sturzes heftig zusammengedrückt worden. Die Rettungsarbeiten werden von Mitgliedern des Mängener und Jambroder akademischen Alpenvereins geleitet. Die Eltern des Vermissten, Vorstand Jockl und Frau, traufen bereits aus Mailand in Brigg ein. Der Vater hat auf die Auffindung der Leiche seines Sohnes eine Belohnung von 500 Kronen ausgesetzt.

Aus dem Geschäftsverehr. Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 10, Leipziger Strasse 43-44. Seidenstoffe. In seiner Krefelder Fabrik und veredelt Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten. Glanz... Wasser... 1.50 bis 2.50 M. Gemusterte Meter 1.50 bis 2.50 M. sowie Katalog von Japan, Japan, Morgenländern nebst und franko.

Bekanntmachung.

Schweres Unheil ist über einen Teil unserer Provinz hereingebrochen. Noch haben sich die Wassermassen, die im Giesebach und am Harz...

Un dem Unglück, welches jetzt durch das Hochwasser in unserer Provinz angerichtet worden ist, nehmen sicherlich alle Bewohner der Provinz...

Wir bitten daher die Stadt- und Gemeindevorstände des Kreises, die bei ihnen eingehenden Gaben an unsere hiesige Sammelstelle im Büro...

Merseburg, den 20. Februar 1909.

Der Vorstand der Vaterländischen Frauenvereine Merseburg-Stadt Merseburg-Land Freistau v. d. Mecke, Gräfin v. Hausonville. Der Kreis-Ausschuss des Kreises Merseburg Graf v. Hausonville.

Wir sind bereit, Gaben zur Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten während der Dienststunden in unserm Magistrats-Bureau entgegenzunehmen.

Merseburg, den 19. Februar 1909. Der Magistrat.

Advertisement for Stollwerck chocolate featuring an illustration of a hot air balloon with 'STOLLWERCK' written on it, floating over a cityscape. Text includes 'SCHOKOLADE' and 'KAKAO'.

Zum Besten der Ueberschwemmten unserer Provinz werde ich am Dienstag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr in „Nülkes Hotel“ eigene Dichtungen vorlesen...

+ Dankbarkeit +

Augen- und Asthmalidenden, vermischt mit, die an Husten, Niesen- und Niesflüssen, Schnupfen, Allergien, Schwellen, Entzündungen und Bronchialkatarrh etc. leiden...

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Die Mitglieder werden zu der am Donnerstag, den 11. März d. J., abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Beschlüßhahn“...

Haupt-Verammlung eingeladen.

- Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Ergänzungswahl. 3. Genehmigung der Bilanz, Festsetzung der Dividende für 1908 und Entlastung des Vorstandes.

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag, den 1. März, abends 8 Uhr in der Reichstrasse Männer-Verammlung. „Wie stellt sich die Entwicklung der kirchl. Baukunst an unsern Kirchen dar?“

Eine ganze Arme

Kinder ist gross gezogen mit Carl Koch's Nährzwieback, denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme...

Herrschäftliche 1. Etage Oberaktenburg 6

zu vermieten. 1. April zu beziehen. Näheres Hof d. d. d. d.

Poststraße 8

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April oder 1. Juli 1909 bezugsbar.

800 000 Mark auf Ader

zu billigem Zinsfuß auszuliehen. S. Silberberg, Galberstr.



Ein sehr großer Transport junger, schwerer, hochtragender neumilchender Kühe mit den Küälbern, sowie prima bayerische Zugochsen...

Advertisement for Globus Putzextract, featuring a circular logo with 'GLOBUS PUTZ-EXTRACT' and text: 'Man verlange nur: Globus Putzextract im Rollen Streifen'.

Advertisement for Reuters Werke mit Wörterbuch, featuring a decorative border and text: 'fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden dieselben, 2 Bände für 3.50 M. bar abgegeben'.

Advertisement for Lichtbad Helios, featuring a decorative border and text: 'Merseburg. Weissenhofstr. 9. Telefon 320. Elektr. Lichtbäder.'.

Advertisement for 4 Paar Schuhe, featuring text: 'Wegen Zahlungsstockung mehrerer großer Fabriken wurde ich beauftragt einen Resten von 50000 Paar Schuhe...'.

Advertisement for Pferde zum Schlachten, featuring text: 'W. Naundorf, Liefer Keller 1. (1756)'.

Advertisement for Stadttheater in Halle, featuring text: 'Sonnabend, 27. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Die Dollarprinzessin...'.

Advertisement for Militär-Gestellungsordres, featuring text: 'sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.'.

Advertisement for Hypothekengelder, featuring text: 'auf Ackerfreiheit 1. u. II. Stelle vermittelt sofort'.

Advertisement for Untertailen, featuring text: 'Grotte Busnahl. (923) H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.'.

Advertisement for Flechten, featuring text: 'nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautgeschwüre, aller Art'.

Advertisement for offene Füße, featuring text: 'Beinschäden, Beinbeschwerden, A. berotien, kleine Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig'.

Advertisement for Gottesdienst-Anzeigen, featuring text: 'Sonntag, den 28. Febr. (Invocavit). Bekannt wird eine Kollekte für den Provinzial-Herberg-Verein'.

Advertisement for Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Bithorn, im Anschluß Beichte und Bg. Abendmahl...

Advertisement for Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werber. — Nachmittags 5 Uhr: Prediger Berichmann...

Advertisement for Utenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Gottesdienst. Montag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr Frauenhilfe (Weißstängler)...

Advertisement for Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Weis. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Advertisement for Katholischer Gottesdienst, Sonntag vormittags 7 Uhr: Beichte, 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr: Vespern mit Predigt...